

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)**

236 (9.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254374)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Belegblätter) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5059) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. egl. Belegbl.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Interate werden die künftigeleste Correspondenz oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 236.

Bant, Mittwoch den 9. Oktober 1895.

9. Jahrgang.

## Abonnements

auf das seit dem 1. Oktober im vorliegenden vergrößerten Format erscheinende

### „Norddeutsche Volksblatt“

werden für den laufenden Monat noch fortwährend angenommen. Neueintretende Abonnenten erhalten den Roman „Nach Sibirien verbannt“ gratis nachgeliefert. Die Expedition.

### Die Fuchsmühl's Bauerntage in bayerischen Landtag.

Bekanntlich hatte der Abgeordnete Dr. Schäbler eine Interpellation über die Fuchsmühl's Vorgänge im bayerischen Landtage eingebracht und in seiner Begründung unter allgemeiner Zustimmung ausgeführt, daß die drei in der Angelegenheit gefällten und einander widersprechenden Gerichtsurteile nur geeignet seien, das Rechtsgefühl des Volkes zu verwirren. Trotz der juristischen Spitzfindigkeiten sei das soziale Recht auf Seiten des Lehnherrers Joller. Die Regierung scheine von der Sache erst durch die Zeitungen Kenntnis erhalten zu haben. Die unzulässige Heranziehung des Militärs entfremde bürokratischer Kurzsichtigkeit; die staatlichen Organe hätten sich den Verhältnissen nicht gewachsen gezeigt. Schäbler empfiehlt Neugestaltung der Justiz- und Jagdgesetzgebung. Der Wald sei nicht um feiner selbst willen da.

Minister des Innern v. Freilich beantwortete die Interpellation. Durch gerichtliches Urteil sei das Eingreifen des Bezirksamtmanns Wall im Walde als formell richtig bezeichnet worden, die Staatsregierung habe keine Anhaltspunkte, diese gerichtliche Würdigung als unzutreffend zu erachten. Unvermerkt könne es jedoch nicht bleiben, daß von Seiten des Bezirksamts und der Kreisregierung unterlassen worden ist, im Vollzuge der bestehenden Anordnung rechtzeitig telegraphische Anzeige über die Vorgänge in Fuchsmühl an das Staatsministerium des Innern zu erstatten. In Folge der Aufmerksamkeitslosigkeit dieser Vorrichtung habe das Ministerium des Innern die erste Nachricht von den fraglichen Vorgängen, sowie nach erfolgtem Einschreiten des Militärs durch eine hektographische Nachricht des sächsischen Korrespondenzbureaus erhalten. Würde der bestehenden Vorrichtung Genüge getan worden sein, so wäre das Ministerium in der Lage gewesen, sofort einen Ministerialkommissar an Ort und Stelle abzuordnen und von dort dem Bezirksamt telegraphisch Kenntnis zu geben. Auf die Anzeige des Bezirksamts-

mannes an die Kreisregierung über die ersten Vorfälle telegraphierte ihm die Kreisregierung: „Leber den Stand der Sache in Fuchsmühl sofort berichten, eventuell Militärregelungen in Aussicht stellen für den Fall Gensdarmerei nicht ausreicht.“ Der Bezirksamt-Arzt in Tirschenreuth teilte den Inhalt dieser Depesche telegraphisch dem Bezirksamtman in Wieslau mit, wobei jedoch in Folge eines nicht mehr auflöslichen Verfehls eines der beteiligten Telegraphenbeamten die zwei Worte „in Aussicht“ weggelassen. An der Hand der gezieligen Bestimmungen führt der Minister aus, daß das Militär so gehandelt habe, wie es habe handeln müssen.

Zur Besprechung der Interpellation am 3. Oktober nimmt zuerst der nationalliberale Abgeordnete Landgerichtsrath Wagner das Wort, der natürlich den Fuchsmühl's Einwohnern die Hauptschuld beimißt. Das Zentrum sage immer, die Kirche könne die sozialen Schäden heilen. Fuchsmühl gehört zum lutherischen Gebiet. Warum war dort, wo eine berühmte Wallfahrt ist, der geistliche Einfluß nicht wirksam? Der Bezirksamtman sei nicht ganz schuldlos, aber er sei milde zu beurteilen. Von erfahrenen Männern muß eine Instruktion für die Verwaltungsbehörde über die Verwendung von Militär ausgearbeitet werden. Ohne Ermächtigung der vorgehenden Behörde soll Militär nicht angerufen werden dürfen.

Abg. Bauer (liberal), im Wahlkreis Weiden gewöhnt: Der Lehnherr hat sich des Lebens unwürdig gezeigt. Präsident Walter unterbricht den Redner; es sei Kritik, aber nicht Verleumdung statthaft. Abg. Bauer nennt das Eingreifen der Soldaten eine Mehelei. Er erwarte ein Eingreifen der Regierung und hofft, daß eine Kräfte der anderen die Augen nicht ausbaucht. (Stoche des Präsidenten.)

Abg. Dr. Ratzinger bezieht sich auf die Hineinziehen des Militärs als ein Symptom einer Krankheit. Die Justiz werde immer mehr vom Formalismus überwuchert. Nicht nur die Gesetzgebung, auch die Rechtsprechung hat diese Mängel. Niemand von der Regierung in Regensburg ist nach Fuchsmühl zur Vermittlung gegangen, obwohl sich ein Regierungspräsident dazu anbot. Wegen des amerikanischen Judens ist aber ein Regierungspräsident solesch nach Kissingen gegangen, weil der Jude Millionär war. Wenn das Volk solche Gesetze sieht, wird die Staatsautorität untergraben. Bei der Bemängelung der Militär-Exekution tadelt Redner, daß Premierlieutenant Meyer, der das Kommando der Exekution übte, zu den Soldaten vor dem Abmarsch

sagte: „Es ist möglich, daß Ihr auf Verwandte und Brüder schießen müßt.“ Bei Gericht sagte Meyer, daß keine Leute der Gegend zur Exekution kommandiert wurden. Obige Aeußerung war eine Ungeschicklichkeit. Wenn die oberen Tausend mit dem Zählen und Denken des Volkes die Fühlung verlieren, dann muß der Staat zu Grunde gehen wegen der Gesellschaft, die den Untergrund zwischen Wein und Tein mit Militärgewalt aufrecht erhalten muß. Der Mißbrauch mit dem Eigentum macht Sozialdemokraten. Die Gabe des kleinen Mannes muß uns heilig sein. Nicht an Gewaltthätigkeiten dürfen wir appellieren. Gerechtigkeit erhöht die Völker.

Tiefen Eindruck machte die Rede unseres Genossen Grillenberg, der wie jeder nur im tiefen Auszuge wiedergeben können. Er berührt die unmotivirte Ablehnung des feinerseitigen sozialdemokratischen Antrags auf sofortige Einberufung des Landtages wegen der Fuchsmühl's Plutthat durch die Regierung und das feige Verhalten der ordnungsparteilichen Presse dazu. Abg. Schäbler habe das Bestreben gehabt, die Regierung zu schonen und den Wall als einzigen Sündenbock hinzustellen. Grillenberg geht nun auf den Thatbestand selbst ein, ergänzt die bisherige Kritik in der nötigen Weise, beipflichtet die frühere Transparenz der Fuchsmühl's, die jährliche Fürsorge des obersten Gerichtshofes für den Joller und die Schullosigkeit der armen verunglückten Bauern, für die seine Regierungsbund sich regte, um ihnen zur Erlangung ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu helfen. Der Regierung war durch die verschiedenen Eingaben die Sachlage bekannt, aber niemand war da, um den Gehülften der Krone an seine Pflicht den armen Leuten gegenüber zu erinnern. So wurden durch die Unthätigkeit und Unfähigkeit der Regierung die Fuchsmühl's in das Verderben getrieben. Das Vorgehen des betreffenden Vicenants war weniger brutal als ungeschickt. Und, was wunderbar man sich im kapitalistisch-militärischen Staatsoberbau über das Herbeiführen des Militärs, wo von gewisser Seite in Berlin in Ansprüchen das Schießen auf Vater und Mutter betont, wo Militärschulen, die Passanten wegen einer Rederei erschließen, befördert werden? Das eilige Schweigen nach der Antwort des Ministers des Innern habe diesem wohl gezeigt, wie wenig Eindruck diese auf die Kammer gemacht habe; man müsse aber im übrigen Deutschland auch mehr als erlaubt sein über ein Ministerium, das erst Stunden nach der Schlacht bei Fuchsmühl, nicht durch seine eigenen Tragen, sondern durch einen hektographischen Witz eines Telegraphenbureaus Nachricht über die Verfälle er-

halten habe. Wenige dürften sich auch finden, die die Mauergerüchte von dem verstimmlen Telegramm glauben (siehe oben). (Sehr richtig, auf verschiedenen Seiten.) Diese alku harmlose Erklärung, die das Fuchsmühl's Fortkommen gewissermaßen aus einem Mißverhältnis bereiten wolle, erinnere doch allzu sehr an den „aus Versehen“ losgelassenen Schuß in den Berliner Märztagen. Unter fast allseitigem Beifall tritt unter Genosse weiter die ganze verrottete Vollgeburtsaufgabe des Systems freilich. Ein Ministerium, bei dem eine solche Mißwirtschaft bestche, habe sofort abzutreten, aber das ist nur in wirklich konstitutionellen Staaten möglich, nicht in Bayern mit den ewig feststehenden Geschäftsmännern. Wenn die Regierung, wie sie selbst eingeklagt, unfähig ist, Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Fortkommnisse zu ergreifen, so habe die Kammer solche vorzuschlagen, wie Abschaffung der Voten, Aenderung der Bestimmungen über das Eingreifen der bewaffneten Macht, Aenderung des Fortgeleges, damit sei wenigstens etwas zur Vermeidung derartiger Vorkommnisse gethan, wenn auch, wie selbstverständlich, die endgültige Entscheidung dieser dem kapitalistischen Klassenstaats immanenten Erscheinungen von uns in anderer Weise mit der Befreiung dieses Klassenstaats selbst erstrebt wird. Die sozialdemokratische Fraktion werde der Kammer einen Antrag vorlegen, den Ministerien der Finanzen und des Innern ihr entscheidendes Mißfallen auszubringen; dann wird sich zeigen, ob es die Kammer mit ihrer Kritik an der Regierungsbund etwas ernst nimmt, aber es nur, gerade was, damit das Volk meine, es geschähe irgend etwas. Der Redner des Zentrums habe keine Rede mit dem Anruf der Gnade der Krone geschlossen, die Kammer habe hier nicht um Gnade zu flehen, sondern ihr vertriebenes Recht zu fordern.

## Politische Rundschau.

Bant, 8. Oktober.

Unsern neuesten Kurs wurde nach einer Zusammenkunft des Parteivorstandes wegen politischer Vergehen erkannt auf insgesamt 2115 Mark Geld und 2 Jahre 3 Wochen und 3 Tage Gefängnisstrafe.

In vier Wochen Ost verurteilt wurde der verantwortliche Redakteur der „Frontboten“ „Vollstimme“, Genosse Meyer, wegen groben Unfuges, durch Ausforderung zum Besten gegen eine Frauerei in Domburg begangen. Durch die in die Presse des Publikums gerichtete Ausforderung sei eine Verletzung des Publikums hervorgerufen.

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thiem.

„Es ist so!“ jubelte Felix und versuchte seine Arme um ihren schlanken Leib zu schlingen, aber sie wehrte ihn ab.

„Warten Sie!“, äußerte sie bestimmt. „Ja, Felix, es ist so, doch bin ich nicht so selbstständig, über dem rauschenden Jubel meiner Seele Sie selbst zu verzeihen. Ihr Glück, Ihre Ruhm, Ihre Pflicht!“

„Mein Glück sind Sie, mein Ruhm blüht unter den Strahlen Ihrer Augen, meine Pflicht ist mein Glück!“ rief Felix in begeisteter Verzückung.

„Ihre Pflicht ist, für das Ganze zu wirken!“ erklärte die Jungfrau fest. Sie gehören der Nation, der Menschheit. Ein Mann wie Sie, Felix, darf sich nicht in einem kleinen, armen Kreis verlieren, in welchem seine große Menschensliebe im Streben nach einem falschen Ziele sich erschöpft!“

„Ein Mann, wie ich, Sophia“, erwiderte Volkshoff in derselben Weise, „bedarf eines Kreises, in welchem sein Herz des Lebens Enttäuschungen, die Bitterkeit des Unrechts, die Irthümer der Zeit verzeihen, in welchen er sich vor dem Kaufen des arbeitenden Jahrhunderts zurückziehen, um in der Seligkeit der einzigen Empfindungen, die beim Schlarfen keinen Nachgeschmack, keine Bitterkeit zurücklassen, neue Kräfte zu sammeln zur verzehrenden, aufzorenden Geistesarbeit! Kommen Sie, Mädchen, nicht

Sie dieses bange Fragezeichen aus meinem Leben — ich glaube, Sie dürfen aus Ihres Vaters, Ihres Bruders Billigung rechnen — nun, wollen Sie?“

Er stand da mit ausgebreiteten Armen, das Antlitz geröthet von der Gluth der Empfindungen, die Augen blühend in edelm Feuer. Da widerstand das junge Mädchen nicht länger. Mit dem entzückten Ausruf: „Mein Felix!“ überließ sie sich seiner Umarmung, Thränen der Freude in den Augen und im Herzen den Jubel von tausend Leuten!

7. Kapitel.  
Der „Bund der Freimüthigen“.  
Die Neuerworbenen hatten gerade noch Zeit, den Segen des Vaters und Bruders in Empfang zu nehmen, der ihnen mit freudiger Bereitwilligkeit und mit der Versicherung seitens des alten Sidorski ertheilt wurde, daß dieses Bündniß schon lange ein Herzenswunsch von ihm gewesen sei.

Gleich darauf trafen die wenigen Bundesmitglieder ein, welche außer Lazareff und Borodin zur Zeit in Moskau anwesend waren. Es waren dies Dr. Baillie, ein Arzt, Dr. Demidof, ein Advokat und Helene Wladimire, eine etwa 21 Jahre alte Studentin, welche letztere mit etwas gefuchter Einfachheit gekleidet war, die vermuthlich ihre Verachtung gegen alles Mode- und Formenwesen demonstrieren sollte. Noch mehr als durch ihre Kleidung fiel das junge Mädchen aus durch die krankhafte Blässe ihres schmachtigen Gesichts, ihre edigen Züge und ihre lange, dünne Figur, und in Gesellschaft

der beiden Doktoren umförmte, als beide Männer von ziemlich kleiner Statur waren, Baillie dabei ebenfalls bleich und schwächlich, Demidof dagegen robust und stark. Uebrigens hatten Baillie und Helene außer der krankhaften Gesichtsbilddung auch noch das gemeinsame, daß sie beide Brillen trugen und zwar Baillie eine gewöhnliche, Helene aber, die häufig an „bösen Augen“ litt, eine blaue. Alle drei aber waren herzensgute Menschen.

Mit ungeheurer Freude begrüßten die drei Ankömmlinge den so lange und schmerzlich entbehrten Kameraden.

„Ich danke Euch“, rief Felix gerührt. „Kinder, Ihr ehrt mich zu sehr.“

„Nicht mehr, als ein so berühmter Mann es verdient“, rief Helene pathetisch.

„Ihr meint wohl, ein Mann, der berüchtigt zu werden hofft“, lachte Volkshoff.

„Nein, lieber Felix, der es schon ist“, sagt Baillie. „Dein Ruf ist beständig im Wachen. Wir haben oft mit Genugthuung davon gesprochen.“

„Keine Komplimente“, lehnte Felix beiseite ab und fragte dann nach Lazareff und Borodin. Keiner hatte sie gesehen.

„Lazareff wird wohl nicht kommen“, meinte Wladimir Sidorski.

„Warum nicht?“ rief Felix.

„Derr Lazareff hat sich vor einer Stunde um die Hand meiner Tochter bemochen und ist von ihr abgewiesen worden.“

gleich darauf meldete sich ein Freier, der mir lieber war.“

Die drei Ueingegebenen sahen sich erstaunt an. „Und der auch von Sophia keinen Korb erhielt“, fuhr der Kaufmann heiter fort.

„Das bist Du, Felix!“ rief Baillie entzückt. Felix nickte.

„Hurrah!“ rief Demidof.

Neuer Jubel, stürmische Gratulation. Sophia lehnte sich verstimmt an den Verlobten.

„Wir feiern also ein doppeltes Fest“, sagte Viktor verärgert. „Das Deiner Rückkehr und Deiner Verlobung, Verzensbruder.“

„Nein, ein dreifaches“, meinte Baillie lachend. „Wieso?“

„Wir feiern auch das Fest Ihrer Nichtverlobung mit Lazareff, Fräulein Sophia. Denn dazu muß man Ihnen gratulieren. Ich habe den Menschen immer nur mit Unbedauern in unsemem Kreise gesehen. Er ist nicht aufrichtig.“

„Ich glaube, daß er uns überhaupt nur um Sophia's willen befehdt hat“, äußerte Viktor.

„Nun, verumthält wird er sich nun hier nicht wieder blicken lassen“, ergänzte Wladimir.

„Hoffen wir das“, sagte Demidof. „Der Kerl ist rachsüchtig!“

Man folgte bei der Einladung des Kaufmanns in das Bundeszimmer, wo die Mitglieder ihre Sitze einnahmen und bald, nachdem sie Braut und Bräutigam gebührend hatten loben lassen, bei einem Glase guten Rothweins in ein ernstes Gespräch vertieft waren.

(Fortsetzung folgt.)



Es ist gegen das Urtheil Berufung eingelegt worden.

Einigen Beweis von der Nothlage der Landwirtschaft, d. h. der Bauer, lieferte der vor einigen Monaten veröffentlichte Jahresbericht des Reichsausschusses der Landwirtschaft, der ebenfalls innerhalb seiner Partei den entschieden agrarischen Standpunkt vertritt. Herr von Schallala, der Schwager des Herrn von Hane, war zwar Beisitzer zweier Ausschüsse im Laufe von etwa 500—600 ha und außerdem Hausbesitzer in Breslau, litt aber trotzdem so bittere Noth, daß er für das Steuerjahr 1895/96 nur zu 21 Mk. Einkommensteuer veranlagt werden konnte. Das entspricht einem Jahreseinkommen von 1500 bis 1650 Mk. Die Ertragsleistung nach seinem Tode hat nun freilich ein ganz anderes Bild von der Nothlage des Herrn von Schallala ergeben. Von seinen drei Kindern erhielt jede ein Kapitalvermögen von 90 000 Mk., und sein Jahreseinkommen soll nicht 1500 bis 1650, sondern etwa 20 000 Mk. betragen haben.

Die unehrenhafte Kampfesweise der national-liberalen „Bäckerlichen Landeszeitung“ gegen unsere Genossen Treesech erfährt auch in der bairischen Central- und freiwirtschaftlichen Presse ihre Billigung, unweiliger, als die beiden Redakteure obengenannter Zeitung bis jetzt noch feierliche Beweise für ihre verurtheilten Behauptungen beibringen konnten. In einer äußerst hart bedachten sozialdemokratischen Wahlmänner-Versammlung in München gab Genosse Treesech Namens des Wahlkomitees die Erklärung ab, daß die Wahlmänner sich zwar ehrenpflichtig verpflichtet haben, für die von Wahlkomitee vorgeschlagenen Kandidaten einzutreten, daß aber jeder Wahlmann seiner Verpflichtung enthoben sei, sobald er nur den geringsten Zweifel hege. Er würde es Jedem verzeihen, der seine Stimme einem Verleger gebe. Jeder könne jetzt noch zurücktreten. Wenn auch nur der Schatten eines Beweises gegen ihn erbracht werde, so werde er nicht nur von der Kandidatur, sondern auch von der öffentlichen Thätigkeit zurücktreten. Denn er sei der Ansicht, daß auf Demjenigen, der öffentlich für die Partei wirke, auch nicht der geringste Makel ruhen dürfe, auch habe er mehr als einmal in diesem Sinne seine Stimme erheben müssen. Wenn die Wahlmänner das alle Bestreben in ihn setzten, so sollen sie mit Eifer in die Wahlversammlung eintreten. Im anderen Falle hindere Niemand sie von ihrer Verpflichtung zurückzutreten. Unter allgemeinem Beifall erbet Treesech und auch nicht einer der 300 anwesenden Wahlmänner trat zurück. Wohl aber wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute fast von sämmtlichen Wahlmännern kandidierten der sozialdemokratischen Partei beauftragte Verammlung erklärt, auf die gemeine ohne den geringsten Beweis angelegte Behauptung des Betrages gegen Genossen Treesech seitens der „Bd. Landesztg.“ resp. der national-liberalen Partei diese Gemeinheit als eine elende Wahlmanipulation und hält darum, durchdrungen von der Ehrenhaftigkeit des Genossen Treesech, an dessen Kandidatur fest und verpflichtet sich, mit aller Kraft für den Sieg der sozialdemokratischen Partei einzutreten.“

Der bekannte Antisemitenführer Liebermann von Sonnenberg schreibt in seinem Organ, den „Deutsch-Sozialen Wählern“, in Bezug auf seinen früheren Redner und Weiser Freierich v. Danneberg: „Wie Alles bei diesem außerordentlichen Menschen haben auch seine Vergehen einen Zug in's Grobartige.“ — Das klingt ja recht verdächtig. Sollte Herr Liebermann wohl der Meid die Feder geführt haben, als er diese „grobartige“ Leistung verübte?

Dem Uebel der Wohnungsnoth soll nach dem Plane eines schwäbischen Sozialpolitiker, der Herrn Lehner und des ehemaligen österreichischen Ministers und Professors Schäffle, durch eine im großartigsten Maße ausgedehnte Intervention des Reiches ein Ende bereitet werden. Für eine „nationale Wohnungsreform“ treten die genannten Herren in der gleichnamigen Schrift (Verlag G. Hoffmann, Berlin) ein. Lieber ganz Deutschland soll durch die Initiative der Reichsregierung eine Anzahl von Landes-Baufommmissionen einberufen werden, die ihre ihnen auferlegten Pflichten ehrenamtlich erfüllen müssen. Die Hauptaufgabe dieser Landes-Baufommmissionen würde darin bestehen, über den Bedarf an kleinen Wohnungen innerhalb ihres Bezirks genaue Ermittlungen anzustellen, auch etwaige Wünsche, welche Gemeinden, Vereine, Korporationen in dieser Richtung äußern sollten, in Berathung zu nehmen. Auf Grund dieser Erhebungen sollen alsdann diese Landes-Baufommmissionen ihre Berichte an die zu begründende deutsche Reichs-Zentralstelle für Wohnungsreform alljährlich erlassen, damit von hier aus die erforderlichen Ausführungsbestimmungen, in allen ihren Theilen vorbereitet, den einzelnen Landes-Verwaltungen zugewiesen und von diesen durchgeführt werden können. Die Ausführung der erforderlichen Mittel ließe sich nach Ansicht der Verfasser mit Wichtigkeit in der Weise ermöglichen, daß das Reich unter seiner Garantie Hauptdarlehne ausgiebt. Schäffle verlangt die Erfüllung seiner Mindestforderungen auch für den sogenannten Privatwettbewerb, um nach und nach die Verrentung aller unverschuldeten Wohnungen zu verhindern und dadurch den Wirtschaftswunder zurückzuführen. — Der Grundgedanke dieser Vorschläge ist schon seit Jahren durch

die Sozialdemokratie propagiert worden. Vor etwa fünf Jahren haben wir uns über die angeregte Frage gründlich ausgesprochen unter Geltendmachung der Nothwendigkeit der Befreiung des Grund- und Bodennüchters. Der Staat muß sein Expropriationsrecht im weitesten Maße ausüben, wenn es gelingen soll, auf dem vorgeschlagenen Wege dem Wohnungselend ein Ende zu machen. Gut ist's, daß die Frage wieder in Fluß kommt.

Schwerdige Staatsanwälte. Demnach wird in Erfurt die bekannte Beleidigungssache unseres Kollegen Hüffe gegen den Staatsanwalt Voretz zur Verhandlung kommen. Ein ähnlicher Fall dürfte auch bald die Nürnberg Gerichte beschäftigen. Am Schlusse des in unserem Blatte gemeldeten Majestätsbeleidigungs-Prozesses in Nürnberg vermahnte sich der Angeklagte, Genosse Dehne, in energischer Weise gegen die beleidigenden Angriffe des Staatsanwalts. Dieser hatte gegen den Angeklagten den Vorwurf erhoben, daß er in der „Zagospis“, in der ichonoffenen und geschändeten Weise wider besseres Wissen gehet habe“, ohne dafür auch nur die Spur eines Beweises beizubringen und behielt sich Dehne die Stellung eines Strafanzwärters dieserhalb gegen den Staatsanwalt, der sich unter Anderem auch mehrfach erlaubte, von „Pressefreiheit“ (im Gegensatz zu Pressefreiheit) zu sprechen, vor.

**Österreich-Ungarn.**

Wien, 7. Okt. Im ungarischen Komitat Arva finden fortwährend Widerlichkeiten gegen die kirchlichen Organe statt. Mehrere Gemeindevorsteher wurden inwendig, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der katholische Pfarrer Szabo in Giczen trat von der katholischen zur reformirten Kirche über, und hat die Seelseege im nämlichen Bezirke übernommen, in dem er bisher als katholischer Geistlicher fungierte.

Frage, 8. Okt. Der Ausnahmeseufand soll nach verlässlichen Informationen noch im Oktober aufgehoben werden.

**Schweiz.**

Sozialdemokratische Wählerfolge. Am letzten Sonntag wurde in Bern der Genosse Müller, Bundesbeamter, in den Gemeinderath gewählt, in Jönigen (Kanton Vargau) der Grütlianer Morger in den Kantonsrath, desgleichen Genosse Bähler in Olten (Kanton Solothurn) in den Kantonsrath, in Grenchen (Solothurn) Genosse Guldemann in den Gemeinderath (Stadtverordneten) und Genosse Baumgartner in die Steuerkommission, in Winterthur sieben Sozialdemokraten in die 20-gliedrige Steuerkommission. In letzterer Stadt wurden acht Tage vorher durch die Gemeindeversammlung 25 Sozialdemokraten in das 72-gliedrige Wahlbureau und 2 sozialdemokratische Fabrikarbeiter als Geschworene gewählt. — Es geht doch vorwärts!

**Spanien.**

Die Schwierigkeiten der Regierung mehren sich. Während in Säben die Gefahr einer republikanischen Erhebung droht, zeigen sich im Norden Anzeichen einer carlistischen Schilderhebung. Die carlistische Bewegung hat beinahe ihren Sitz in den baskischen Provinzen, deren Einwohner stets die volle Selbstständigkeit von Spanien anstreben. Die spanische Regierung, die der Öffentlichkeit gegenüber alle Schwierigkeiten, in der sie sich befindet, zu verheimlichen sucht, hat das Aufstehen einer neuen carlistischen Bewegung zugehen müssen. In den Cortes (dem Parlamente) erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo über die in Bilbao entdeckte separatistisch-fueristische Gesellschaft „Custalduna Vasconja“, daß er mit aller Strenge dagegen vorgehen und ihre weitere Propaganda nicht dulden werde. Die Sache sei übrigens bereits in Händen der Gerichte. — Mit diesem Klub hat es folgende Bewandniß: Ihm gehören 144 Junge, und zwar den „besseren“ Ständen entflammende Vasken an, die ein „Bijazarra“ betiteltes Blatt herausgeben, worin die Loslösung der baskischen Provinzen und Navarras von Spanien gepredigt und gegen letzteres die heftigsten Schmähungen geschleudert wurden. Die Sache war insofern von einer gewissen Bedeutung, als die Kubaner (die cubanischen Aufständigen) sie für ihre Zwecke ausbeuteten, indem sie sagten: Wie will Spanien den Separatismus in Cuba unterdrücken, wenn es seiner nicht einmal in eigenen Lande Herr werden kann.

**Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.**

Breslau, 6. Oktober. Am Soale zum „Deutschen Krempinnen“ trat Sonntag Abend der diesjährige sozialdemokratische Parteitag zusammen. Es ist seit dem Erlöschen des Sozialistenfestes der sechste Kongreß der Partei. Obwohl Breslau zwar eine deutsche Kongreßstadt nicht sein dürfte, sind die Delegierten aus allen Theilen Deutschlands sehr zahlreich eingetroffen. Bis gestern Abend waren bereits 215 Delegierte und Abgeordnete beim Bureau eingeweiht. Der Vorstand ist selbstverständlich in corpore vertreten. Bebel, Singer, vordem und Auer waren schon gestern hier anwesend, ebenso die Mitglieder der auf dem letzten Parteitag gewählten Agrarcommission, auch die Reichsagrarcommission ist sehr zahlreich erschienen. An der Spitze des Vorstandes stehen der frühere Reichspräsident Brünnel und der Schriftsteller Bruno Heller. Das Verzeichniß der Delegierten ist folgendes: Von Preußen, die Reichsagrarcommission und die Central- und Provinzial-Verzeichnisse sind durch die Central-Verzeichnisse der Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Von den übrigen Provinzen sind folgende Delegierte erschienen: Von Ostpreußen, die Reichsagrarcommission und die Central- und Provinzial-Verzeichnisse sind durch die Central-Verzeichnisse der Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Von den übrigen Provinzen sind folgende Delegierte erschienen: Von Ostpreußen, die Reichsagrarcommission und die Central- und Provinzial-Verzeichnisse sind durch die Central-Verzeichnisse der Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

einem Vorbesitzer umgebenes Kreditverhältniß von Friedrich Engels auf die Delegierten beruht. Über den Vorkommnisse des Kongresses sind die Reichsagrarcommission und die Central- und Provinzial-Verzeichnisse durch die Central-Verzeichnisse der Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Die Vorbesitzerung wurde durch ein Beschlussgesetz, nach dem die Reichsagrarcommission vorgetragen, ein Gesetz. Zum Begrüße sprach der Vorstand im Namen der sozialdemokratischen Partei Breslau die anwesenden Delegierten. Neher giebt der Lebensgeschichte Ausdruck, daß der Parteitag dem Parteitag Breslau neuen Aufschwung geben wird. Die Arbeiterschaft hat die Reichsagrarcommission in der letzten Jahre und der Zeitpunkt werde nicht fern sein, wo die ganze Arbeiterschaft Breslau der Sozialdemokratie angeschlossen werde. Neher schließt mit einem wahren Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, in das die Versammlung beigestimmt.

Der Parteitag eröffnete durch den Parteitag mit einer längeren Rede. Er führt eine Reihe von Anträgen aus: Breslau ist die Zeit, in der die Reichsagrarcommission, die die moderne Arbeiterbewegung in sich gebracht hat, hier stehen noch andere Bestrebungen des Proletariats, Heindrich, Müller und Köder. Breslau ist aber auch die Hauptstadt der deutschen Arbeiterbewegung, in der sich der erste Kongreß abgehalten hat, in dem die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten sind. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

**1. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung.**

- Breslau, den 7. Oktober 1895.
- Die heutige erste (Schluß-)Sitzung wird um 9 Uhr von Singer eröffnet und geleitet.
- Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

  1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Bericht-erthatter: H. Pfannhagen.
  2. Bericht der Reichsagrarcommission. Bericht-erthatter: H. Müller.
  3. Bericht der Reichsagrarcommission über die parlamentarische Thätigkeit. Bericht-erthatter: Emanuel Krumm.
  4. Die Beschlüsse der Agrarcommission vom Parteitag. Bericht-erthatter: Dr. M. Conrad-Jaensch.
  5. Die Reichsagrarcommission. Bericht-erthatter: A. Bebel.
  6. Der internationale Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongreß in London 1900. Bericht-erthatter: A. Bebel.
  7. Schlußwort. Bericht-erthatter: A. Bebel.
  8. Tagesordnung für den nächsten Parteitag. Bericht-erthatter: S. Zimmer.
  9. Beschlüsse des Parteitagprogramms und Organisation.
  10. Sonstige Anträge.
  11. Wahl der Vertretung.

Singer begrüßt die anwesenden ausländischen Delegierten Dr. Göttinger, Hagen und Dr. Einteil. Hagen, der die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten. Der Parteitag hat die Reichsagrarcommission und die Reichsagrarcommission vertreten.

**Parteinachrichten.**

Die Agrarcommission hat am Sonnabend eine Sitzung abgehalten, an welcher 11 Mitglieder theilgenommen. Es fehlten entfaltig: Hagenstein, Wäster, Vollmar und auch Schippel. Der Letztere wurde durch einen Dulen in Berlin zurückgehalten. Die Kommission änderte den Entwurf des Agrarprogramms in der Form dahin, daß die Ergründungen des allgemeinen Theils sammt den Arbeiterforderungen im allgemeinen Programm bleiben. Die eigentlichen Agrarforderungen sollen aber als selbständiger Theil ausgeschieden werden. In Verfolgung der Diskussion in Presse und Verammlungen wurde an diesem Theil einige Änderungen jumeist redaktioneller Natur gemacht, die allerdings in keinem Verhältnis stehen zu der Maffigkeit und Heftigkeit der Kritik, welcher der Agrarprogramm-entwurf ausgelegt war. Die Kommission ist gar nicht niedergedrückt od des ihrem Kinde zu Theil gewordenen unfreundlichen Empfangs, sondern in zuverichtlicher Kampfesstimmung und hegt starke Hoffnung, daß der Entwurf in seiner veränderten Gestalt Annahme

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

findet. Derselbe stellt sich jetzt für Jedem, der ihn ohne Vorbenennungheit prägt, als ein Leiden für die Genossen zur Agitation und zu ihrer Tätigkeit in den bestehenden und Verwaltungs-Körperschaften dar und nicht außer Acht läßt, im Einklang mit unseren Grundbügen die Lage der Kleinbauern und Arbeiter zu befragen.

Soziales.

Konkurrenz durch Strafgefangene. Die „Aheim-Westf. Arb.-Ztg.“ hatte vor einigen Tagen gemeldet, daß 10 Gefangene auf den Werken der Dortmunder Union beschäftigt werden. Hierzu wird noch geschrieben: „Die Gefangenen sind beim Hohensteinen beschäftigt, eine äußerst gefährliche Arbeit, bei der Unglücksfälle nicht Seltenes sind. Die Gefangenen sind aber, wie noch kürzlich der Dortmunder Gewerkeinspektor behauptend hervorgehoben hat, nicht in der Unfallversicherung und haben also, wenn ihre gesunden Gliedmaßen im Interesse der Union verheimlicht oder ihre Gesundheit und Arbeitsfähigkeit sonst beeinträchtigt werden, keinen Anspruch auf Entschädigung. Wie viel billiger sind sie doch als freie Arbeiter! Es wird ihnen für die Arbeit pro Tag der große Betrag von 30 Pfennig gutgeschrieben. Wieviel die Staatskasse bekommt, ist uns nicht bekannt. Könnte denn der Dortmunder Gewerkeinspektor hier nicht gleich seinen Vorgesetzten Kollegen dafür eintragen, daß diese, den freien Arbeitern bereitzete Konkurrenz, diese Schmälerung der Arbeitsentgelt für die zahlreichen Arbeitslosen befehlige wird und damit zugleich der Lebensnotfall fällt, daß die Gefangenen bei ungewohnter schwerer und gefährlicher Arbeit unverzüglich ihre Glieder zu Markte tragen müssen?“

Gewerkschaftliches.

Achtung, Väter! In Hamburg sind erste Differenzen zwischen Schülern und Jüngern ausgebrochen, weil über die Jüngung das Zwerchweilen, welches bisher zu aller Zufriedenheit von den Schülern abgelehnt wurde, in ihre Hände freigegeben wurde. Bisher den Jüngern von Väterhänden verweigert, so ist nunmehr das Zwerchweilen den Jüngern freigegeben. An Untersuchungen sind bisher etwa 2000 M. eingelaufen.

Die Zwerchweilen Nürnberg sind in eine Kostenbewegung eingetreten, welche den Jüngern hat, den vielfach nicht eingehaltenen Bestimmungen des zentralen Beschlusses zu widersprechen. Jüngern ist kein zu halten.

60 Weber in Kettwig auf die Strafe geworden, weil sie bei der Firma Zandtmeister drei eine Stunde über den normalen Arbeitszeit von früh 7 bis Abends 7 Uhr nicht arbeiten wollten, ohne eine kleine Lohnzuschlag. Jüngern ist strengstens fern zu halten. (Schiedsrichter und gerichtliche Anfragen sind zu richten an unseren Bevollmächtigten, Hermann Kretschmer, Strassenwirtschafts Jura in Kettwig a. d. Brück, zu richten. Schiedsrichter dürfte dringend nach. Alle arbeitserfreundlichen Väter werden um Abdruck gebeten.

Aus Stadt und Land.

Gemeinderathssitzung. Am Donnerstag, den 10. Okt., Abends 8 Uhr, findet im Rathhaus-Sitzungslocale eine Gemeinderathssitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1) Wahl von Urstandsperonen zur Ausnahme der Anleihen in den Sachen betreffend Ausbau der Nordstraße, Abänderung der kaiserlichen Werkzeuge des Kirchweges und Feuerlöschwesen; 2) Wahl von Anwesenden zur Prüfung der Gemeinde- und Armenrechnung pro 1894/95; 3) Bericht der Revisoren der Gemeinde-Krankenkassen-Rechnung pro 1894; 4) Entschädigung der bei dem letzten hiesigen Brande thätig gewesenen Feuerwehrleute; 5) Abänderung der Marktordnung; 6) Antrag des Kirchenrathes, betr. Genehmigung zur Abhaltung seiner Sitzungen im Rathhaus-Sitzungslocale; 7) Antrag des Bürgervereins Vant um Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatze; 8) Verschiedenes.

In der Erläuterung von Eisenbahn-Fahrgeldern wird von jetzt ab von allen deutschen Eisenbahnen ganz einheitlich und gleichmäßig verfahren werden. Eine Erhaltung von Fahrgeld findet nimmermehr stets im Falle nachgewiesener Nichtausnutzung von Fahrkarten statt. Der Mangel des Kupferungszeichens gibt nicht unter allen Umständen als Beweis, vielmehr ist der Nachweis durch eine auf der Karte selbst ertheilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, an der die Karte unterbrochen ist, und von welcher aus die Karte fortgesetzt werden ist, zu erbringen. Die Fahrkarte ist hiernach an die Direktion derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Angabe des Grundes der Nichtbenutzung und der Adresse einzuliefern. Von dieser Verwaltung wird abdem die Rückzahlung des zu viel bezahlten Fahrgeldes an den Bezugsberechtigten abzüglich etwa entstehender Portoauflagen veranlaßt. Für das reisende Publikum sind diese Bestimmungen besonders wichtig und muß zu beachten.

Wilhelmshaven, 8. Oktober.

Das neue preussische Gerichtslokal am 25. Juni 1895 ist mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. In seinem vierten, die Führung der Handelsregister betreffenden Abschnitte fest der § 74 die Gebühren fest, welche für Eintragung von Firmen, Prokuren, Handelsgesellschaften und Bezeichnungen zu zahlen sind. Für Ansat dieser Gebühren sind die nach dem Gewerbesteuerge-

von 24. Juni 1891 festzusetzenden Gewerbesteuerklassen maßgebend. Ist eine Eintragung zur Gewerbesteuer nicht erfolgt, so geschieht die Eintragung in die verschiedenen Klassen durch das Gericht nach seinen Ermessen.

Arbeiter-Rückfahrkarten. Wie die oldenburgische Eisenbahndirektion bekannt macht, werden vom 10. Okt. ab auf den Stationen Berne, Delmenhorst, Gröppendühren und Schierbrock Arbeiter-Rückfahrkarten nach Wilhelmshaven zu herabgesetzten Preisen ausgegeben.

Von der Marine. Laut telegraphischen Mitteilungen an das Oberkommando der Marine ist das Schulschiff „Osniesnau“ am 5. Oktober in Plymouth angekommen und beabsichtigt, am 7. Oktober nach Madaira in See zu gehen. — Der Kreuzer „Artana“ ist am 4. Oktober in Smatra angekommen und beabsichtigt, am 6. Oktober nach Amoy in See zu gehen. — Der Panzer „Panern“ wird am 8. Oktober an der Seebauwerft in Danzig beaufsichtigt und auf den Heimweg nach Danzig befördert, um dort Kiel zu legen und geht zum Theil auf das Schwereschiff „Adon“ über.

Oldenburg, 7. Oktober.

Die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung, einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel, Unentgeltlichkeit der Totenbestattung ist beauftragt eine Forderung unseres Regierungsprogramms, durch die Vermittlung dieser Forderung würde vor allem den kleinen Leuten auf dem Lande ein großer Dienst erwiesen werden. Wird irgend ein armes Menschenkind von einem Unglück, einer Krankheit heimgesucht, so fehlt ihm meistens die erste ärztliche Hilfeleistung und die erforderlichen Heilmittel. Auf dem Lande kann jedoch nach Lage der Dinge der Arzt nicht schnell genug herbeigekommen werden, um eine entzündete Krankheit im Keim zu erkennen, oder die Folgen eines Unglücksfalles zu verhindern. Der Bedürfte kann schnell den Arzt herbeiführen, aber mit dem Kranken in einer für denselben weniger gefahrlichen Weise den Arzt aufsuchen. Wie es dem Tagelöhner, dem Knack, dem Dienstmädchen in dieser Beziehung ergeht, ist hinlänglich bekannt. Da hatten wir jüngst Gelegenheit, | schreibt unser Delmenhorster Parteitag, ein junges, 15-jähriges Dienstmädchen im Eisenbahnzuge zu treffen; dasselbe ist bei einem Landmann bedient und hatte bei einer Arbeitserrichtung die Hand abgehoben und wollte nun zum Arzt fahren, um sich verbinden zu lassen. Sie meinte unaufrichtig, mied auch wohl Schmerz genug empfinden, denn in ganz unverständlicher Weise war Arm und Hand in eine Wunde gethan, ohne daß daran gedacht war, der getroffene Hand mittelst einer Schiene, die doch durch die einfachsten Mittel bezuzuführen ist, den nöthigen Stützpunkt zu geben. Es war ja nur ein Dienstmädchen. — Ein anderer Fall, der ebenfalls auf die ärztliche Hilfeleistung auf dem Lande ein großes Licht wirft, hatten wir ebenfalls Gelegenheit vor Augen zu beobachten. Auf einen Karren gebettet lag eine kranke Frau, der Karren wurde von dem Mann der Kranken gezogen, die Tochter, ein Kind von 10 Jahren, half den Karren schieben; es ging zum Arzt nach der Stadt. Es war dem Schein nach eine Tagelöhnerfamilie, die ihre Pflicht einem Familienmitglied gegenüber in dieser Weise erfüllte, erfüllen mußte, da die ländlichen Verhältnisse, so lange unsere diebsgierige Programmforderung nicht zur Wirklichkeit geworden ist, fortgesetzt ähnliche Szenen heraufbeschwören werden.

Cldenburg, 7. Oktober.

Die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung, einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel, Unentgeltlichkeit der Totenbestattung ist beauftragt eine Forderung unseres Regierungsprogramms, durch die Vermittlung dieser Forderung würde vor allem den kleinen Leuten auf dem Lande ein großer Dienst erwiesen werden. Wird irgend ein armes Menschenkind von einem Unglück, einer Krankheit heimgesucht, so fehlt ihm meistens die erste ärztliche Hilfeleistung und die erforderlichen Heilmittel. Auf dem Lande kann jedoch nach Lage der Dinge der Arzt nicht schnell genug herbeigekommen werden, um eine entzündete Krankheit im Keim zu erkennen, oder die Folgen eines Unglücksfalles zu verhindern. Der Bedürfte kann schnell den Arzt herbeiführen, aber mit dem Kranken in einer für denselben weniger gefahrlichen Weise den Arzt aufsuchen. Wie es dem Tagelöhner, dem Knack, dem Dienstmädchen in dieser Beziehung ergeht, ist hinlänglich bekannt. Da hatten wir jüngst Gelegenheit, | schreibt unser Delmenhorster Parteitag, ein junges, 15-jähriges Dienstmädchen im Eisenbahnzuge zu treffen; dasselbe ist bei einem Landmann bedient und hatte bei einer Arbeitserrichtung die Hand abgehoben und wollte nun zum Arzt fahren, um sich verbinden zu lassen. Sie meinte unaufrichtig, mied auch wohl Schmerz genug empfinden, denn in ganz unverständlicher Weise war Arm und Hand in eine Wunde gethan, ohne daß daran gedacht war, der getroffene Hand mittelst einer Schiene, die doch durch die einfachsten Mittel bezuzuführen ist, den nöthigen Stützpunkt zu geben. Es war ja nur ein Dienstmädchen. — Ein anderer Fall, der ebenfalls auf die ärztliche Hilfeleistung auf dem Lande ein großes Licht wirft, hatten wir ebenfalls Gelegenheit vor Augen zu beobachten. Auf einen Karren gebettet lag eine kranke Frau, der Karren wurde von dem Mann der Kranken gezogen, die Tochter, ein Kind von 10 Jahren, half den Karren schieben; es ging zum Arzt nach der Stadt. Es war dem Schein nach eine Tagelöhnerfamilie, die ihre Pflicht einem Familienmitglied gegenüber in dieser Weise erfüllte, erfüllen mußte, da die ländlichen Verhältnisse, so lange unsere diebsgierige Programmforderung nicht zur Wirklichkeit geworden ist, fortgesetzt ähnliche Szenen heraufbeschwören werden.

Som Todt ereilt wurde vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofs kurz vor Abgang des Juges ein hier bedienstetes junges Mädchen, das im Begriffe war, zu ihren Eltern in Berne zu reisen.

Delmenhorst, 8. Oktober.

Die Väter unserer guten Stadt haben schon manchen Beschluß gefaßt, der wenig Zufriedenheit erweckte. Zufriedenheit erweckte nun freilich auch nicht der Beschluß der Väter unserer großen Stadt Berlin, wonach es abgedacht wurde, für den Bau einer Kirche 300 000 M. zu bemitteln. Man fand diesen Beschluß ruppig, farnelartig und werth, daß derselbe in Stein ausgebaue wurde. Jedem recht zu machen, fällt schwer. Und man sieht, daß die Veräter einer Stadt oft genug im Schwelche ihres Anspruchs sich geistig abmatten müssen, um nur das Nichtigste zu treffen. Unser Stadtrath hat nun in seiner letzten Sitzung nicht die Kameel, aber die Dundertrage berührt. Es fand eine Debatte über die kleinen und großen Annms, Doktors und Cafars statt. Die großen Annms sollen eine höhere Versicherung erfahren. Dieser Angriff auf die „großen“ — Kunde hat vorläufig noch keine Entscheidung herbeigeführt. Eine dreigliedrige Kommission soll sich mit der Dundertrage befassen und geeignete Vor schläge machen. Nun, ihr großen Kunde, jetzt geht es auch an den Krugen, da hilft kein Heulen und Zähneklagen; die Kommission rüdt euch unbarren fertig auf den Leib. Und wenn ihr auch zu sammenrottet und unter wildem Geheul das Rathhaus zu fällen sucht, und wenn ihr unsere Stadtrödtter auch als unheilbringende, gemeingefährliche Kotte bezeichnet, ihr müßt bluten. Die Großen unter den Menschen, meint ihr, bezahlen auch weniger Steuer als die Kleinen. Der Einwand wird nicht anerkannt. Die Menschen sind noch nicht zu weit.

Militärpaz und Gummistand. In der Wohnung eines Soldatensohnes zu Hameln erschien nachtdlicher Weise ein Fremder. Er hatte den

etwas ungebührlichen Weg durch die Mädchenkammern genommen. Der nächtliche Besuch hand bald dem aus dem Schlaf erschrockenen Hausbesitzer gegenüber, welcher den Fremden natürlich zur Rede stellte. Dieser erklärte, sich durch seinen Militärpaz legitimiren zu können. Statt des Militärpazes kam ein Gummistand zum Vorschein, mit dem er nun den Hausbesitzer gegenüber bearbeitete. Jener blieb schließlich der Gummistand in den Händen des Zuschgerichteten zurück, doch der freche Attentäter verschwand, ohne erkannt zu werden.

Ein junger Vasser aus Gr. Kinteln, der dem Jag der Jelt folgend eine Tour auf dem Javeland unternahm, geriet mit seinem Kad unter einen Zitterrochen. Das Kad verunglückte, der Kadfahrer konnte sich glücklicher Weise retten.

Gesehmünde, 6. Oktober.

Wegen Mordtatschuldigung wurde am Sonnabend Abend in einem Restaurant der Kapitän eines dänischen Dampfers, der hier im Hafen liegt, verhaftet. Der Kapitän sah mit zwei Herren an einen Tisch und unterhielt sich über deutsche Militärverhältnisse. Zwei Kriminalagenten in Civil traten in das Lokal und ließen sich auf Anfordderung an demselben Tisch nieder. Das erwachte Gespräch wurde fortgeführt. Die Kriminalbeamten entfernten sich nach kurzer Zeit, kamen aber bald wieder, und erklärten dem Kapitän für verhaftet. Er war zunächst der Meinung, daß man sich mit ihm nur einen Scherz erlaube, wurde aber bald von dem Ernst der Sache überzeugt. Er wurde dem Amtsgerichtsgefängnis angeführt. Vorsicht an öffentlichen Orten!

Kiel, 3. Oktober.

Doppelte Strafvollstreckung für Mordtatschuldigung. Auf der kaiserlichen Wirt in Kiel erhielt ein Arbeiter nach annähernd 15-jähriger Haft keine Entlassung, weil, wie ihm sein Richter nach langen Jahren mittheilte, die Wirt von der Staatsanwaltschaft die Mordtatschuldigung hatte, daß er wegen Mordtatschuldigung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft sei. Trotzdem die Strafe noch nicht rechtskräftig ist und die Anklage die Folge eines niedrigen humanitären Mordtatschuldigung, wurde dennoch über den Unglücklichen die Mordtatschuldigung erlassen, und der Mordtatschuldiger zu seiner Mordtatschuldigung und noch schwerer auch nur wo anders weiter Arbeit finden kann. Dieser doppelten Strafvollstreckung steht das Verhalten der Staatsanwaltschaftserhebung in großem Gegensatz gegenüber. Wie sie finden eine große Anzahl Personen Beschäftigung, die im Leben Schiffbruch erlitten, und Gesinnung in Haft abwarten verbleiben haben. Mehrere sind ehemalige Beamte, denen bei der Weg zur menschlichen Gesellschaft von neuem gehoben wird, da sie nach guter Führung den Schiffbruch mit einer pensionsberechtigten Beschäftigung zurückgehen können. Können auch wir von dem menschlichen Standpunkt die Strafe der Mordtatschuldigung und Strafvollstreckung nur aufheben, so findet das Vergehen der anderen Mordtatschuldigung die schärfste Strafvollstreckung. Jedenfalls müssen die beiden bis diametral gegenüberstehenden Vorgänge mundum noch an die Hörigkeit unserer Staatsanwaltschaft zurückzuführen, und erweisen uns den Herrschaft zur Sozialdemokratie.

Schwern, 4. Oktober.

Unter dem Titel: „Verurtheilt Mord oder Selbstmord?“ schreibt die „Westf. Ztg.“: Seit einigen Tagen wohnt in einem hiesigen Hotel ein als Zerpöbelknechtentant neben Gemahl in die Fremdenliste eingetragenes Ehepaar unter falschem Namen. Der junge Mann, welcher der Schwere oft dient, ist der Sohn eines Hüttenbesizers in Jüppendorf, der mit seiner Frau nach hier gereist war und gestern mit ihr nach Jüppendorf ging. Es soll zwischen Vater und Sohn ein Fehdehändchen ausgebrochen und letzterer den Vater mit einem geladenen Revolver erschossen haben. Der Sohn ist darauf mit der Frau in das in der Nähe der Villa belagerte Hotel gekommen. Man hat alsobald Schüsse fallen hören, ist insauergeworden und hat das Mädchen mit einem Schuß in der Brust allein aufgefunden. Das Mädchen soll behauptet haben, daß es den Schuß selbst auf sich abgeben, doch dürfte dies anzunehmen sein, da der Revolver nicht bei ihm, sondern später bei dem Jüppendorfer Einwohnern festgenommen jungen Mann vorgefunden wurde. Das verwundete Mädchen ist nach hier ins Krankenhaus gebracht, während der junge Mann der Krientalwache übergeben wurde.

Vermischtes.

Kramall. Sonderbare Vorgänge spielen sich seit dem 1. Oktober in der friedfertigen Stadt Münter ab. Am Abend nach 11 Uhr versammelten sich vor dem Rathhaus und dem Regierungsgebäude Hunderte von Bürgern, Vertreter der sogenannten besseren Gesellschaft, um ihrer Unzufriedenheit mit der vom 1. Oktober ab geltenden Polizeiverordnung, daß sämtliche Wirthschaften um 11 Uhr Abends geschlossen werden müssen, Ausdruck zu geben. Daß bei solchen Massenansammlungen zu so ungewöhnlicher Stunde die Gefahr großer Ausschreitungen nahe liegt, ist natürlich. Indessen ist es bis jetzt bei Hullobrufen, ironischen Abfragen des Liebes, „freizeit, die ich meine“ vor der Wohnung des Regierungspräsidenten, den man für die Maßregel verantwortlich macht, geblieben. Schlimme Beschäftigungen dagegen begut man als gemein für Sonnabend Abend, wo die am Dortmund-Emsland in der Nähe der Stadt beschäftigten Arbeiter ihrer Wochenlohn ausgegeben erhalten. Andererseits gibt man die Hoffnung nicht auf, daß die rigorose Bestimmung, zu der kein erkennbarer Grund vorliegt, bis dahin zurückgenommen wird. Die Polizei, deren gelammte Mannschaft einschließlich der Nachwachst auf dem Prinzipalmarkt zusammengezogen war, nahm zahlreiche Verhaftungen und Notirungen vor. Am Freitag Abend beschäftigten sich auch die Stadtrödtter mit der Angelegenheit. Der Oberbürgermeister lehnte es ab, auf die Sache einzugehen. Darauf wurde nahezu einstimmig der Beschluß gefaßt, die Polizei durch den Magistrat um Anstehen ersuchen zu lassen, warum möglich die von dem bisherigen Brauch abweichende Handhabung der Polizeiverordung eingeführt sei.

Der Gesamtmißhaben bei dem großen Brande in Westerbode wurde von der hiesigen Brandversicherungs-Anstalt endgültig auf 1734 714 Mf. festgesetzt.

Der Sturm der letzten Tage an den ostlichen Küsten verurtheilte eine große Reihe von Schiffen anzuheben. Fast jede Post bringt neue Nachrichten darüber. Am Kanal herrschte ein so großes Wetter, daß die Dampfer, die die Ueberfahrt nach dem Kontinent vermitteln, ohne Ausnahme mit großer Verpätung ihren Dienst verrichteten. Der Dampfer „Dampfer“ brauchte 2 1/2 Stunden mehr als gewöhnlich und das Ausbleiben verurtheilte schon große Sorgen. Jahrelang sind die Verluste an kleineren Schiffsfahrzeugen. Zum Glück ist in der Mehrheit der Fälle kein Menschenleben verloren gegangen.

Großer Brand. Aus Holleishaus wird telegraphirt: In Widga sind 31 Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude vollständig abgebrannt. Der Brandschaden beträgt 24000 fl., wovon nur 8000 verichert sind. 26 Häuserfamilien verlieren ihre Habe. Das Glend ist groß.

Neuere Nachrichten.

Breslau, 8. Oktober. Der als Gast auf dem sozialdemokratischen Parteitag anwesende Genosse Dr. Ellenbogen aus Wien wurde heute Morgen aus Breslau ausgewiesen, weil derselbe ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie anbrachte und seine Legitimationspapiere bei sich hatte. — Deutsche Gastfreundschaft!

Münster i. W., 6. Okt. Die hier wegen der Polizeiverordnung betr. die Schließung der Gastwirthschaften um 11 Uhr Abends vorgenommenen Ruhestörungen wiederholten sich in verstärktem Maße. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Prüffel, 7. Okt. Gestern Abend ereignete sich ein schreckliches Eisenbahnunglück bei Ottignies. Ein Personenzug aus Nivelles wurde von einer Lokomotive angecrant. Sechs Wagen und beide Lokomotiven wurden total zerstört. Unter den Trümmern lag bisher 14 Tode und 41 Verwundete herangezogen. Der Personenzug hatte Verpätung, deshalb wurde die Lokomotive des Güterzuges vertrieben abgelaufen. Sechs Wirttschaften traten mit Entzug auf der Unglücksstätte Arzte und Hilfsarbeiter ein. Auch Angehörige der Verunglückten traten ein; es ereigneten sich hietzerrgeitliche Szenen.

Garmar, 6. Okt. Der Glasfabrikdirektor Messaure sagte gegen den Deputirten Jaurès und gegen zwei Sozialistenblätter wegen Streikagitation auf 100 000 Frs. Schwabenerhaft.

Budapest, 7. Okt. Der Rücktritt des gesamten Kabinetts steht bevor, da Csap und die Junimithen aus dem letzten Ministerrath unter dem Vorbehalt des Königs ihre Absicht, zurückzutreten, anreicht hielten.

Konstantinopel, 6. Okt. Gestern Mittag be fanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500 und in der Kathedrale von Rum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Anstömmlinge berichten von neuerlichen Gewaltthatigkeiten; eine Prüfung dieser Nachrichten ist bisher jedoch noch nicht möglich gewesen. Die Aufregung unter der türkschen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Daß es in Rodosto zu blutigen Vorfällen in größerem Maßstabe gekommen sei, bestätigt sich.

Konstantinopel, 7. Okt. Bis vorgestern Abend wurden von der Polizei 38 Leichen, darunter diejenige einer Frau, dem armenischen Patriarchate übergeben. Gegenüber der von armenischer Seite in der letzten Zeit auf 700 angegebenen Zahl der Opfer ist festzusetzen, daß dieselbe auf Grund genauer Recherchen nicht 200 bis 300 übersteigt. Bei dem Patriarchate ist eine beträchtliche Zahl von Familienangehörigen als vermißt angemeldet. Des Portal der Kathedrale in Rum-Kapu ist im Auftrage des Patriarchen schmorg umflost.

Davanna, 6. Okt. An dem Flusse Guapabal schlugen am 25. September 1800 Spanier unter General Echague 3500 Aufständische, welche von Antonio Maceo befehligt waren. Maceo und mehrere andere find gefallen, vier Spanier vermurdet.

Newport, 7. Okt. Einer Meldung aus Havanna zu Folge wurden in den Ueberseemissionen gebieten der Provinz Binar del Rio 45 Leichen aufgefunden. Der Schaden begreift sich auf Millionen. Die Eisenbahnen haben stark gelitten.

Newport, 7. Okt. In Sorain am Erielee (Ohio) brach während der Grundsteinlegung einer Kirche eine Erdbeine zusammen, auf welcher sich etwa 1000 Zuschauer befanden. 5 Personen sollen dabei zu Tode gekommen sein und viele sind verletzt, davon 11 tödtlich. Auch bei der durch den Zusammenstoß erfolgten Panik sollen einige Personen ihren Tod gefunden haben.

Cunittung.

Für den Parteienwahl: Ueberführung von einer amerl. Wechsel-Aktion bei Sabemacher 1,50 Rfl.; Inge-nommt 30 Pf. Die Redaktion.

Fahrplan des häd. Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Schwabdenbörne. Vom 16. September 914 14. Oktober 1895. Von Wilhelmshaven 7.25 10.30 Vorm., 2.00 5.30 Nachm. Von Schwabdenbörne 8.05 11.10 Vorm., 2.40 6.30 Nachm.

**Arbeiter! Genossen!** Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämtliche Backwaaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Soß die Solidarität!

**Evang. Schulacht Bant.**

Die Dehung der Schulheuen Mai bis November 1895 für die evangelische Schulacht Bant findet von Montag den 14. bis incl. Sonnabend den 19. Oktober, des Nachm. von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung statt. Es kommen zur Dehung: nach der Einkommenssteuer 75 Proz. für die Zeit Mai bis November. Vom Grundbesitz (Baulast) für Mai bis November: vom Reinertrag und Nießbrauch-Einkünften 2 1/2 Proz.; vom Reinertrag und Nießbrauch-Einkünften bioloher Einwohner 2 Proz. Bant, den 6. Oktober 1895. Müller, Schulrechnungsführer.

**Immobil-Verkauf.**

Das in Artikel Nr. 103 im Grundbuche der Gemeinde Bant verzeichnete, dem Gastwirt **F. N. S. Kranke** zu Bant bislang gehörige Immobilien soll im Wege der öffentlichen Privatversteigerung veräußert werden. Das Immobilien besteht in dem zu Bant, Ecke der Werft und Nordstraße belegenen

**Wirthshaus Centralhalle**

nebst Tanzsaal und 376 qm Haus und Hofraum. Termin zur öffentlichen Versteigerung wird auf

Montag den 21. Okt. d. J.

Nachmittags 4 Uhr im Saale der „Centralhalle“ angelegt. Kaufliebhaber, welche sich auf die hier vorragend günstige Lage des Immobilien zum Selbstwirtschaftsbetriebe aufmerk- sam machen, können von heute an die Versteigerungsbedingungen in meinem Geschäftszimmer einsehen und ertheile ich bereitwillig jede gewünschte Aus- kunft. Bei hütreichendem Gebote erfolgt so- fort in diesem Termine der Zuschlag. Bant, den 7. Oktober 1895.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Gesucht**  
auf sofort 2 tücht. Bautischler.  
**Krebs & Schnäkel,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 67.

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiger Bierkutscher.  
**H. Lüdener, Bant.**

**Gesucht**  
auf sofort oder später eine tüchtige Verkäuferin für ein Kolonialwaaren-Geschäft.  
Grenzstraße 8.

**Gesucht**  
zum 1. November ein durchwegs tüchtiges und in allen häuslichen Arbeiten er- fahrenes Dienstmädchen.  
**H. Lüdener, Bant.**

**Ein ordentl. Mädchen**  
welches den Haushalt selbständig führen kann, wird per sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

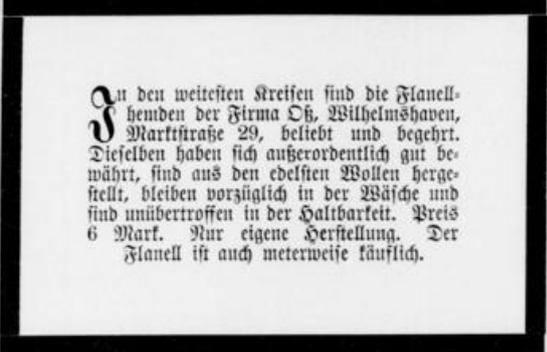
Nachträglich bewilligt hat noch Der  
**Bädermeister Heinrich Janssen, Gedau.**

Die Kartellkommission.

Erhalte dieser Tage einen Waggon prima blaßrothe  
**Daber'sche Kartoffeln**

und empfehle dieselben à Ctr. 2,25 Mk. Bestellungen sind schon jetzt erwünscht.

**J. Franke, Neue Wilhelmsh. Str.**



In den weitesten Kreisen sind die Planell-  
henden der Firma **O. H. Wilhelmshaven,**  
Marktstraße 29, beliebt und begehr. Die-  
selben haben sich außerordentlich gut be-  
währt, sind aus den edelsten Wolllen herge-  
stellt, bleiben vorzüglich in der Wäsche und  
sind unübertroffen in der Haltbarkeit. Preis  
6 Mark. Nur eigene Herstellung. Der  
Planell ist auch meterweise käuflich.

**Wer**

Bücher einbinden oder Bilder einrahmen  
lassen will, wende sich an

**G. Bonenkamp, Buchbinder,**  
Werftstraße 13.

**J. Müller, Klempner,**  
Bant, Neue Wilh. Straße 37,  
empfiehlt sein großes Lager in  
**Hänge-, Tisch-, Wand- und Nacht-  
\*\*\* Lampen \*\*\***  
Ampeln, Kronleuchter u. Laternen  
zu billigsten Preisen.  
**In emaillirten Artikeln**  
führe nur die allerbesten und beste Waare bei geübiger Arbeit.  
**Meine Klempnerei**  
die allen an mich gestellten Anforderungen bei billigster Preis-  
berechnung und solidester Arbeitsausführung  
gerecht zu werden vermag, bringe in empfehlende Erinnerung.

**50 Pfennig-Bazar**  
21 Bismarckstrasse Bismarckstrasse 21  
dem Haupt-Parkeingang gegenüber.  
Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haus-  
haltungs-Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren u. c. u.  
Vorzügliche abgel. Cigaren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

**Gesangverein Harfe.**

**Einladung**

zu dem am Freitag den 18. Oktober 1895 im Lokale des  
Herrn Zadowasser (Tivol) stattfindenden

**Herbstvergüngen**

bestehend in  
**Konzert, Gesang, hum. Vorträgen u. Ball.**  
Kassendoffn. 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Karten im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei Herrn Zade-  
wasser sowie bei den Mitgliedern. An der Kasse 40 Pf., Ball 75 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Das Komitee.**

**Laufburche**

auf sofort gesucht.  
**Julius Schiff, Bismarckstr.**

Ein möblirtes Zimmer

auf gleich zu vermieten. Grenzstr. 26.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermieten.  
Neue Wilhelmshavenstr. 28, 2.

**Zu mietben gesucht**

auf sofort eine zwei oder dreiraum.  
Wohnung.  
Abzügen gegen Belohnung  
in der „Arche“ zu Bant.

**Verloren**

auf dem Wege von der „Arche“ nach  
der Moonstraße ein grauer weicher  
Fischhut sowie ein schwarz-seidener  
Schirm. Abzugeben gegen Belohnung  
in der „Arche“ zu Bant.

**Trocken geräucherte  
Mettwurst**

bei Abnahme von 5 Pfd.  
à Pfd. 60 Pf.

empfiehlt  
**E. Langer,**  
Neue Straße 10.

**Pett. Hammelfleisch**  
à Pfund 40 Pf.

**E. Jansen, Schlachterm.,**  
Neubrennen.

Für sparsame Hausfrauen  
empfiehlt

**Phönix-Farben**  
zum Aufbürsten verblaster Kleidungs-  
stücke, Möbelbezüge u., sowie Stoff-  
farben zum Auffärben aller Stoffe

**R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,**  
Werftstraße 10.

**Das Pfand- u. Leih-Geschäft**  
von

**J. H. Paulsen**  
Bant, verl. Moonstraße

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,  
Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,  
Herren- und Damen-Garderoben, sowie  
sonstigen Gegenständen aller Art.

**Achtung! Maurer!**

Der Bezug der Maurer  
nach

**Wangeroog**  
ist strengstens fernzubalten.  
Der Vorstand des Maurerwerb.

**Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Bant  
Mittwoch den 9. Oktober  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Beilschmidt,  
(„Zur Arche“).

Tagesordnung:  
1. Dehung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Vortrag.  
4. Verschiedenes.  
Um vollzähliges und pünktliches Er-  
scheinen erludt  
Die Ortsverwaltung.

**Maurer-Gesangverein**

Dienstag den 8. Okt.  
Abends 8 Uhr

**General-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Jansen, Neub.  
Um vollzähliges Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Berein ehemaliger Seeleute.**  
Mittwoch den 9. Okt.  
Abends 8 Uhr

**Monats-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Zadowasser.  
Tagesordnung:  
1. Dehung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Arb.-Notiz-Kalender**  
Preis 60 Pf.

**Neue Welt-Kalender**  
Preis 40 Pf.

empfiehlt  
**G. Buddenberg.**

**Zu vermietben**  
eine möblirte Stube.  
Schulstraße 8, 2 Tr.

<b>Wulf &amp; Francken</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschlänge Betten Nr. 8</b> aus grün-roth gestreiftem Röper mit 16 Pfund Federn. Oberbett 7,- Unterbett 7,- 2 Kissen 5,- Wrt. 19,- Zweischläfz Wrt. 23,50	<b>Einschlänge Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn. Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,- Wrt. 27,50 Zweischläfz Wrt. 31,-	<b>Einschlänge Betten Nr. 10b</b> aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn. Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,- Wrt. 36,- Zweischläfz Wrt. 40,50	<b>Einschlänge Betten Nr. 11</b> aus rothem od. roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Daibaunen. Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,- Wrt. 45,- Zweischläfz Wrt. 50,50	<b>Einschlänge Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunen- löper, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn. Oberbett 22,- Unterbett 20,50 2 Kissen 12,- Wrt. 54,50 Zweischläfz Wrt. 61,-
---	--	---	--	--	---

Für die Redaktion: L. B. Carl Schicht, Druck und Verlag von Paul Dug, beide in Bant.